Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 60 (1977)
Heft: 3

Artikel: Ich meine, der liebe Gott ist doch wirklich eine Ausrede [...]
Autor: Mitscherlich, Alexander
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412393

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mäss den 4 Weltecken, bzw. Mondphasen sein — entspricht ihm Lukas und Johannes der Täufer, dem sechs Monate später der «Menschensohn» Jesus folgt, damit «die Schrift des Himmels erfüllt werde» (Matth. XXVI, 56). Gemäss Roschaschana 16a gibt es vier Gerichtstage: Passah über die Ernte, das Wochenfest über die Baumfrüchte, Jom Kippur (Waage) über die Menschen und das Laubhüttenfest (Weinernte, die vom Regen abhängig war) über die Zuteilung von Regen.

Diesen agrarischen Festen wurden später in der Urbanisierung allerlei legendäre Motive — wie das des ungeschichtlichen «Auszugs aus Aegypten» unterlegt, womit besonders Passah (Pâssach Ex. 12/13) verbunden ist; es bedeutet das «Durchgehen» entweder der winterlichen Wasserregion des Südhimmels [3]) von einem «Roten Meer» ist in der Bibel keine Rede — oder — wie noch in der Fabel von den ägyptischen Plagen erhalten — das Durchgehen des Saturngottes Jahveh, der besänftigt werden musste (bei den Assyrern: tapschuchtu, von paschachu). Ursprünglich wurde das Erstlingslamm geopfert, und mit seinem Blut (vgl. Jesus, das «Lamm Gottes», das für uns sterben muss) wurde das Kreuzzeichen auf Türen und Pfosten gemacht. Die Abfassung des Alten Testaments fällt aber bereits in die Ackerbauzeit, also wurden nun Gerstenbrotfladen (mazzôth) als Erntedank geopfert, ungesäuert wie alle Mehlopfer (Lev. II, 11); hernach gab es noch ein Erntefest mit Weizengarben (bikkûrîm).

Die Priester haben die Gestirnreihenfolge in verschiedene Merklegenden verarbeitet, die als Epen mündlich überliefert, bzw. in der Bibel gesammelt wurden. Clemens von Alexandria (3. Jahrh.) behauptete dies bloss von den «Theologen unter den Hellenen und Barbaren», dass sie «das Wissen der Dinge verborgen und die Wahrheit in Rätseln und Symbolen, in Allegorien und Metaphern überliefert hätten» (Stromanta, V, 4.21). **Allerdings ist heute der damalige astrale Zusammenhang durch die Präzession gestört,** d.h. das Vorrücken der Tag- und Nachtgleiche **infolge der sich ändernden Achsenrichtung der Erde;** die Erde verhält sich wie ein freilaufender Kreisel, dessen Achse selbst eine kleine Kreisbahn beschreibt und in 26 000 Jahren sich völlig umgedreht haben wird. Das bedeutet, dass in rund 2170 Jahren der Frühlingspunkt vom Zeichen Stier in das des Widders (hebr. tolléh = Lamm) rückte und seither zurück in die Fische, die schon bei Jesus mitsamt den Fischern eine Rolle spielen.

Das Gesetz der Entsprechung

Die Turkvölker sagen: «Der Hahn kräht, wenn ein anderer im Himmel kräht; er hält den Kopf schief um nach oben zu horchen.» Sanhedrin 94a (Megillah 3a) hat ein anderes Beispiel: «Rabinah sagte: ... wenn sich der Mensch (ohne scheinbaren Grund) fürchtet, schaut sein Sternbild etwas (böses), was er selbst nicht sehen kann», denn nach dem Traktat Chullin 91b muss unten alles so sein wie «oben»; Gott warf einen Plan hinab, damit im Tempel alles nach seinem Vorbild «oben» gemacht werde, und Nehemja baut Jersualem ebenso, so dass man z. B. vom Fischtor zum Schaftor kam usw. Rabbi Ullah aus Babylon schilderte noch die Weltstadt Rom mit 365 Marktplätzen usw. (Megillah 6b). Ebenso astral-bestimmt sind die Schilderungen von Oertlichkeiten und Menschen; die Tatsache, dass Jesu Leben in dieser Form überliefert wurde, wäre allein noch kein Beweis gegen seine geschichtliche Existenz, dazu kommen noch andere Hinweise wie Plagiarismus seiner Aussprüche, Unsinnigkeiten wie das Bestehen einer Schweineherde in Palästina, in die böse Geister gebannt werden können oder dass es kein festes Datum für die Auferstehung gibt. Der göttliche Funke (z.B. für den indischen Feuergott Agni) wurde aus Flinstein gehauen, und beim Anzünden der Osterkerzen ruft man «Lumen Christi», denn er selbst sagt: «Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wandelt nicht in Finsternis.» Im Graduale zu Mariä Geburt heisst es im Allelujavers: «Aus dir ging strahlend hervor die Sonne, unser Gott.» «Denn ich habe dich gezeugt aus meinem Schoss vor dem Morgenstern.»

Dass Gott das Licht ist, bezeugt I. Epistel Joh. I/5, und beim Fest der Verklärung Christi (6. August) heisst es im Vesperhymnus: «Ihr alle, die ihr Christum suchet, hebet eure Augen in die Höhe, dort werdet ihr ihn erblicken im Zeichen der Glorie». «Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht sehen, Alleluja; und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich wiedersehen». (John. XIV, 19) So liessen sich die Beispiele vervielfachen.

Im 4. Jahrhundert wurde Neophyten vom Hl. Zeno das Horoskop gestellt, denn Taufe galt als eine neue Geburt. Die Neuplatoniker — und mit ihnen Agrippa von Nettesheim — lehrten, dass nach dem Gesetz der «kosmischen Sympathie» jedes irdische Ding und Wesen seinen Charakter geprägt erhält durch denjenigen Stern, der damit innerlich verbunden ist.

Reinen Monotheismus hat es nie gegeben (er wäre viel zu farblos gewesen, und eine Religion ohne Erzengel, Heilige, Huris, Marienkult usw. hätte sich nicht erhalten können); die biblische Behauptung ist ohne Realität; die Juden opferten anfangs Rosse und Kinder im Tal Tophet, hatten Orakel (2. Könige 23, 5), warfen Lose und die «Eherne Schlange» und das «Goldene Kalb» gehörten zu den Gestirngottheiten (mással), die als Glücks- und Schicksalsgottheiten gemäss Jes. 47/13 und 65/11 verehrt wurden. Jedes Volk hat seinen Repräsentanten unter den Engeln, und das «Heer des Himmels» nimmt gelegentlich an Schlachten teil. Es besteht mithin eine unlösbare Verbindung zwischen Religion und Astrologie, die so sehr in den Hintergrund gedrängt wurde, dass heute, da die Religion hindämmert, man sich um so mehr an Astrologie «schadlos» halten möchte.

Otto Wolfgang

[1]) Keilschrift mazzaltu = Standorte (der Sterne am Himmel). Der Mond hat in seinen 4 Phasen 28 «Häuser», arabisch manâzil al-qamar, die Einzahl manzil bedeutet eine Herberge.

[2]) In Genesis 49/24 heisst Gott eben Jisrâ'el = der Stein Israels.

[3]) Im Winter kulminiert er über dem Festland der Raquî'a, daher gab es eine «Sintflut»; Gott setzt sich Gen. IX, 13 ein Erinnerungszeichen, es nicht mehr so arg zu treiben, aber es ist unsinnig «qèschèth» im Text als Regenbogen zu übersetzen, der erst nach dem Regen erscheint. Vielmehr ist dies der Name des «Schützen», mit dem die Regenzeit begann.

Ich meine, der liebe Gott ist doch wirklich eine Ausrede der gesamten Geschichte dafür, dass man keine anständige menschliche Gemeinschaft zusammengebracht hat.

Alexander Mitscherlich im «Spiegelgespräch» Nr. 31/76, S. 44